Jahresbericht

2020

Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle
Stadt Mainz

Evangelische
Psychologische
Beratungsstelle

Inhalt

1 Einleitung – Fallzahlen und das Wichtigste in Kürze S. 4

2 Statistik der Beratung S. 8

3 Tendenzen: Beratungsinhalte S. 11

4 Präventive Aktivitäten S. 13

5 Unser Team S. 16

6 Qualitätssicherung S. 17

7 Ausblick S. 17

8 Beratungsstelle S. 18

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

der vorliegende Jahresbericht dokumentiert die Arbeit unserer Beratungsstelle für das Jahr 2020.
Die Daten spiegeln auch diesmal einige allgemeine Veränderungen in unserer Gesellschaft und insbesondere die veränderten Rahmenbedingungen, in denen Familien heutzutage leben. Das vergangene Jahr hat unter dem prägenden Eindruck der Sars-CoV-2-Epidemie gestanden. Familien und Institutionen (Schulen und Kitas) haben massive Einschränkungen erfahren.
Unser Bericht gibt Einblicke in die zentralen Bedarfe der Ratsuchenden in dieser Zeit. Inhalte und Entwicklungen unserer Tätigkeit wurden davon maßgeblich geprägt. Die Schwierigkeit, der Doppelbelastung von Kinderbetreuung, Beschulung zu Hause, Homeoffice war für viele Familien eine große Herausforderung. Diesbezüglich kam es vermehrt zu familiären Konflikten, die sich auf verschiedenen Ebenen ausgetragen haben. Hierauf haben wir in unseren Trends und Ausblicken Bezug genommen.

Auch die Arbeit unserer Mitarbeitenden hat sich im Berichtsjahr verändert. Eine zunehmende Verschiebung in den Bereich des Blended Counselings hat stattgefunden. Beratung über gesicherte Mailverbindungen, am Telefon oder über gesicherte Videoportale waren eine Ergänzung zu Gesprächen in der Beratungsstelle vor Ort. Auch diese Formen der Beratung wurden sehr gut nachgefragt, so dass die Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr nur minimal zurückgegangen sind.
Dies ist auch den Hygienemaßnahmen in den Beratungsstellen geschuldet, die einen erheblichen organisatorischen Mehraufwand erfordert haben. Auch konnte unsere zugehende Arbeit in Kitas und Schulen nicht im gewohnten Rahmen angeboten werden. Diese Kooperationen wurden vor allem über virtuelle Angebote beibehalten.

2020 war auch das Jubiläumsjahr, in dem wir auf 50 Jahre Beratungstätigkeit der Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle (epb) zurückschauen. Der am 14. Mai 2020 geplante Festgottesdienst, auf den wir uns bereits sehr gefreut haben, musste aufgrund der Pandemie abgesagt werden.

An dieser Stelle gebührt deswegen auch all denjenigen ein besonderer Dank, die die Kooperation mit der epb nutzen und damit eine erfolgreiche Beratungsarbeit vor Ort ermöglichen. Über die gute Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Mainz, dem Landesministerium und dem Landesjugendamt freuen wir uns ebenso, sowie über deren großzügige Unterstützung und Begleitung.

An dieser Stelle danken wir auch allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung für ihr herausragendes Engagement im Berichtsjahr 2020.

Für den Trägerverbund der
Evangelischen Psychologischen Beratungsstelle
Ulrich Dahmer, Pfarrer

1 Einleitung – Fallzahlen und das Wichtigste in Kürze

Fallzahlen Stadt Mainz-Bingen 2020

Fallzahlen

	SGB VIII	EFL	**Gesamt**	laufende Fälle
gesamt	*401	86	**487**	50
männlich	210	24	**234**	17
weiblich	191	62	**253**	33
Familien	401		**401**	30

* bei 3 VZÄ

Kindeswohlgefährdung	**Fälle**
§ 8a zusammen	1
Eingeleitete Hilfe Aufgrund vorangegangener	
Gefährdungseinschätzung	7
Fallanfragen als InsoFa	9
zusammen	17

- Der Zeitaufwand pro Fall betrug durchschnittlich 5,04 Stunden Da wir bzgl. Der Coronapandemie nur bedingt Außensprechstunden anbieten konnten, fanden Video- und Telefonsprechstunden statt.
- Es fanden an 44 Tagen Außensprechstunden in Kitas, Familienzentren, Schulen und regionalen Außenstellen statt.

Vergleichszahlen

Jahr	Zeittakte §28	Zeittakte §17/18	Zeittakte Paar/Lebensberatung	Zeittakte § 16 Prävention
2018	11.305	7.489	4.431	2.112
2019	11.700	7.127	4.301	2.198
2020	**9.933**	**7.635**	**4.966**	**1.216**

Artikel

- Herausforderung Corona
- Zunahme an Beratung für getrennte Eltern und Paare
- Häusliche Gewalt in Corona-Zeiten
- Kinder und Jugendliche – Was hat sie und uns bewegt?
- Corona und die Einsamkeit

1 Einleitung – Fallzahlen und das Wichtigste in Kürze

Herausforderung Corona

Das Jahr 2020 hat mit der Corona-Pandemie eine Vielzahl von Herausforderungen bereitgehalten. Ab dem 15.03.2020 sind die Präsenzberatungen von einem Tag auf den anderen eingestellt worden. Auch unsere Arbeit vor Ort in Kitas und anderen Kooperationseinrichtungen musste angepasst werden. So sind wir überwiegend auf die Beratung per Telefon umgestiegen. Neben den Einzelberatungen per Telefon wurden auch Telefonkonferenzen u.a. für getrennte Eltern und online-Beratung über einen geschützten Zugang angeboten. Darüber hinaus wurde eine Reihe von Kita-Briefen zu verschiedenen Themen verfasst, welche die neue und herausfordernde Situation der Eltern thematisierte. Es wurden telefonische Sprechtage für Eltern und ErzieherInnen angeboten, die sehr gut angenommen wurden. Außerdem gab es eine Vielzahl von Presseanfragen, so dass wir die Möglichkeit hatten, präventive Arbeit im Umgang mit verschiedenen Aspekten der Corona-Pandemie auf regionalen (u.a. AZ) und überregionalen (u.a. SWR) Medien anzubieten. Neben inhaltlichen Aspekten konnte so das Angebot der epb dargestellt und beworben werden. Anfang Mai hat die epb wieder mit der Präsenzberatung begonnen. Hierzu sind Hygienepläne erarbeitet worden, die durch ihre komplexen Maßnahmen (u.a. Desinfektion, Lüften, vorheriges Abklären des Gesundheitsstatus der Klienten) einen erheblichen Mehraufwand für die Mitarbeitenden der epb erbracht haben. Mit den steigenden Corona-Werten im Oktober und November wurde die Präsenzarbeit wieder stark eingeschränkt. Am Jahresende etablierten wir neben der telefonischen Beratung auch Videoberatung über zertifizierte Anbieter. Dringende Fälle wurden weiter in der Präsenzberatung bearbeitet. Diese wurden durch Videoberatung und telefonische Beratung ergänzt. Das Ausprobieren neuer Perspektiven und Medien wird die epb sicher auch im neuen Jahr begleiten, und die eine oder andere Neuerung, die aus der Krise geboren wurde, hat sich auch als gut herausgestellt und wird wahrscheinlich darüber hinaus weitergeführt.

Zunahme an Beratung für getrennte Eltern und Paare

Seit dem Sommer 2020, mit dem Ende des ersten lockdowns, ergab sich ein erhöhter Bedarf an Trennungs- und Scheidungsberatung. Zum einen zeigten sich neue, pandemiebedingte Herausforderungen für getrennte Eltern, wie beispielsweise der Wegfall von Ressourcen (u.a. eingeschränkte Fremdbetreuung der Kinder), die unterschiedliche Handhabung der Kontaktbeschränkungen im Alltag oder die Doppelbelastung durch Kinderbetreuung/Beschulung und Berufstätigkeit. Zum anderen schienen sich (z.T. schon vorher vorhandene) Konfliktmuster zu verstärken. Dieser Effekt der Konflikteskalation könnte ebenso den Anfrageanstieg für Paarberatung in unserer Beratungsstelle erklären: Paare sind momentan stärker miteinander konfrontiert. Des Weiteren scheint sich das Belastungserleben durch die Pandemie in engen Beziehungen widerzuspiegeln.

Häusliche Gewalt in Corona-Zeiten

Eine Mutter suchte bei uns Hilfe, da ihr zehnjähriger Sohn sie an ihrem Arbeitsplatz anriefe und weinen würde, der Papa habe ihm eine Ohrfeige gegeben. Sie teilte mit, der Vater hätte coronabedingt seine Arbeitsstelle verloren und wäre den ganzen Tag zu Hause. Er fühle sich zunehmend gereizt und von dem Sohn provoziert, so die Mutter. Ein anderes

Beispiel zeigte eine Frau, die durch die Pandemie von Kurzarbeit betroffen war und neben homeoffice ihre zwei Kinder im homeschooling betreue. Sie schilderte, wie es immer wieder zu Konflikten zwischen ihr und Ihrem Mann gekommen sei. Als ihr Mann auch noch sein Geschäft schließen musste, die Geldsorgen größer wurden und somit der Druck, alles unter einen Hut zu bringen, gestiegen sei, sei es letztendlich, seitens des Vaters der Mutter gegenüber, zu Handgreiflichkeiten gekommen, die vor den Augen der Kinder stattfanden.
Das sind nur zwei Fallbeispiele von Familien, die sich im Kalenderjahr vermehrt bei uns meldeten, bei denen es entweder schon vor der Pandemie belastende Faktoren gab, die sich während der Pandemie verschärften, oder auch jene, bei denen es aufgrund der besonderen coronabedingten Lebenssituation zum ersten Mal zu häuslicher Gewalt gekommen war. Hierbei ist es wichtig, eine Abklärung für eine Kindeswohlgefährdung nach Paragraph 8a SGB VIII durchzuführen und mit den Eltern weitere Schutz- und Handlungspläne zu erarbeiten. Häusliche Gewalt kam hierbei in allen gesellschaftlichen Schichten vor.

Die aktuelle Corona-Krise stellt viele Familien und Partnerschaften vor große Herausforderungen. Einschränkungen im Alltag und ungewohnte Tagesabläufe sowie Unsicherheit sorgen für Anspannung. Personen sind über einen längeren Zeitraum auf engem Raum zusammen, Konflikte steigern sich aufgrund fehlender Ausweichmöglichkeiten, da Familienangehörige eventuell nicht arbeiten oder Kinder nicht in Betreuungseinrichtungen und Schulen gehen können. Wenn dann noch Zukunftsängste, finanzielle Sorgen, Kurzarbeit oder Verlust des Arbeitsplatzes hinzukamen, konnten diese den Stress weiter verstärken bis hin zu häufigerem Streit, Aggressionen oder sogar zu Gewaltausbrüchen, wobei Risikofaktoren in der Persönlichkeitsstruktur einer zur Gewalt neigenden Person ebenso eine Rolle spielt.

Möglichkeiten, sich Hilfe im Familien- oder Freundeskreis zu suchen, ergaben sich durch Kontaktbeschränkung oder Quarantäne nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr. Weniger Menschen konnten hinsehen. Wenn Schulen, Kitas und Freizeiteinrichtungen geschlossen oder im eingeschränkten Betrieb sind, können Kinder aus schwierigen Situationen zu Hause schlechter „entkommen". Gewalt oder Missbrauch bleiben häufiger unerkannt, weil Frühwarnsysteme ausfallen: Lehrer, Schulsozialarbeiter und Erzieher verlieren die Kinder aus dem Blick.
Für Kinder ist häusliche Gewalt besonders schlimm, denn es passiert an einem Ort, an dem sie sich eigentlich sicher fühlen, und sie erfahren Gewalt von einem Menschen, dem sie vertrauen und den sie meist auch liebhaben.

Kinder und Jugendliche – Was hat sie und uns bewegt?

Im März haben wir die Präsenzberatungen mit Kindern und Jugendlichen ausgesetzt und konnten z.T. über Telefon Kontakt mit ihnen halten. Im Mai konnten wir sie wieder in der Beratungsstelle sehen.
Anfangs berichteten uns Eltern in Telefonberatungen, dass ihre Kinder die Zeit zu Hause genießen würden, und Eltern, die Kurzarbeit hatten, waren froh, mehr Zeit zusammen verbringen zu können. Für andere Familien war homeoffice, kombiniert mit Kinderbetreuung, sehr anstrengend. Viele Kinder litten unter dem Abstand zu ihren Freunden und unter geschlossenen Spielplätzen.
Nach der Öffnung von Kitas und Schulen hatten wir vermehrt Beratungsanfragen von Eltern und Fachkräften mit dem Fokus, dass Kinder und SchülerInnen den Übergang von zu Hause in die Einrichtung nicht bewältigen konnten. Sie verweigerten den Kita- oder Schulbesuch, und etliche

zeigten depressives Verhalten und sozialen Rückzug. Andere Kinder fielen durch vermehrte Aggressionen in den Kitas auf. Im weiteren Verlauf der Corona-Pandemie zeigte sich bei jugendlichen Schülern, dass sie Einsamkeit, sowie Probleme zu ihrer Freundesgruppe oder den Klassenkameraden entwickelten, indem sie sich nicht mehr zugehörig oder abgelehnt fühlten. Damit sich der soziale Rückzug nicht zu einer hohen psychosozialen Belastung ausweitete, war in etlichen Fällen eine fachliche Begleitung notwendig.
Eltern beklagten in Beratungsgesprächen, dass die Jugendlichen einen vermehrten Medienkonsum und fehlende Motivation für schulische Aufgaben hätten. Sie vermissten ein kompetentes und selbstgesteuertes Lernverhalten. Hier berichteten Eltern häufig, dass sie von den Bildungseinrichtungen enttäuscht seien. Sie würden einen regelmäßigen Kontakt zwischen LehrerInnen und SchülerInnen vermissen, sowie, dass alle Mittel der Beschulung und Begleitung eingesetzt würden.

Corona und die Einsamkeit

Die einschneidenden Folgen der Pandemie und ihrer Bekämpfung belasteten im letzten Jahr alle Menschen. Eine Situation, die eine kollektive Atmosphäre von Unsicherheit und Anspannung erzeugt, dabei jedoch gleichzeitig keine oder nur wenige ablenkende Aktivitäten oder unterstützende persönlichen Kontakte zuließen, führte häufig dazu, dass bereits existierende Probleme verdichtet und wie in Scheinwerferlicht getaucht wurden.
Dies spiegelte sich thematisch auch in den Beratungsanfragen. Neben dem Anstieg von Beratungen zu eskalierenden Konflikten in Familien und vermehrten Beziehungskrisen in Partnerschaften, verzeichneten wir zunehmend Anfragen von Alleinlebenden.
Gerade alleinlebende Menschen erlebten die Kontaktbeschränkungen als schmerzliche Isolation, aus der sie nicht flüchten konnten. Kombiniert mit homeoffice und eingeschränkten Möglichkeiten, Freizeit bereichernd zu gestalten, wurde das Alleinleben zur bedrängenden Einsamkeit.
Für Betroffene war unser Beratungsangebot häufig ein stabilisierendes Element, da neben der Intention, an vorhandenen Ressourcen anzuknüpfen, auch Halt und Entlastung angeboten werden konnte. Zudem wird Allein zu leben und dabei einsam zu sein von manchen oft schamhaft verborgen. Begründet wird dies mit der gefühlten Erwartung der Gesellschaft, wenn nicht mit Familie oder Kindern, doch zumindest in einer Partnerschaft zu leben. Dies nicht erreicht zu haben, wird als eigener Mangel und somit als Makel empfunden. Die Beratungsgespräche boten für viele Betroffene die subjektiv einzige Möglichkeit, dies offen zu äußern und auch den damit verbundenen Schmerz zu zeigen.

Angaben zu Hilfen gem. § 28 SGB VIII

Hilfen nach § 28	Familien insgesamt	davon Familien mit *1 Kind unter 18 Jahren	* 2 Kinder unter 18 Jahren	* 3 Kinder unter 18 Jahren	* mehr als 3 Kinder unter 18 Jahren
laufende Fälle am 31.12.2020 (ohne Einmalberatungen)	**27**	0	17	10	0
beendete Fälle im Jahr 2020 (ohne Einmalberatungen)	**264**	0	111	120	33
Einmalberatung	**97**	0	33	49	15
gesamt Stichtag und beendet (ohne Einmalberatungen)	**291**	0	128	130	33
gesamt Stichtag und beendet (mit Einmalberatungen)	**388**	0	161	179	48

* bei Beginn der Hilfe

Dauer der beendeten Hilfen gemäß § 28 SGB VIII
(bezogen auf die Spalte „Familien gesamt“)

Dauer	§§ 28 SGB VIII
bis unter 3 Monate	130
3 bis unter 6 Monate	61
6 bis unter 12 Monate	51
12 bis unter 18 Monate	13
18 bis unter 24 Monate	7
24 bis unter 36 Monate	2
3 bis unter 5 Jahre	0
länger als 5 Jahre	0
gesamt	**264**

Anzahl, Alter und Geschlecht der Kinder, die Thema in der Erziehungsberatung gem. § 28 SGB VIII waren

laufende Fälle am 31.12.2020 (ohne Einmalberatungen)			
Alter zu Beginn der Hilfe	weiblich	männlich	gesamt
0 bis unter 3 Jahre	4	3	**7**
3 bis unter 6 Jahre	4	4	**8**
6 bis unter 9 Jahre	3	4	**7**
9 bis unter 12 Jahre	0	4	**4**
12 bis unter 15 Jahre	1	1	**2**
15 bis unter 18 Jahre	0	1	**1**
gesamt 0 bis unter 18 Jahre	**12**	**17**	**29**
beendete Fälle im Jahr 2020 (ohne Einmalberatungen)			
0 bis unter 3 Jahre	17	14	**31**
3 bis unter 6 Jahre	64	27	**91**
6 bis unter 9 Jahre	21	26	**47**
9 bis unter 12 Jahre	25	25	**50**
12 bis unter 15 Jahre	13	20	**33**
15 bis unter 18 Jahre	5	11	**16**
gesamt 0 bis unter 18 Jahre	**145**	**123**	**268**
Summen (Stichtag u. beendet, nach weibl. u. männl., ohne Einmalberatungen)	**140**	**157**	
Summen (Stichtag u. beendet, nach weibl. u. männl., ohne Einmalberatungen)		**297**	
Einmalberatungen (Gesamtzahl, ohne Differenzierung nach Geschlecht und Alter)		**98**	

Angaben zu Hilfen gem. §§ 16,17,18 SGB VIII

	§§ 17/18 SGB VIII
laufende Fälle am 31.12.2020 (ohne Einmalberatungen)	16
beendete Fälle im Jahr 2020	93
(ohne Einmalberatungen)	24
Einmalberatungen	**109**
gesamt (ohne Einmalberatungen)	**133**
gesamt (mit Einmalberatungen)	

Dauer der beendeten Hilfen gemäß §§ 16,17,18 SGB VIII (ohne Einmalberatung)

Dauer	§§ 17/18 SGB VIII
bis unter 3 Monate	40
3 bis unter 6 Monate	23
6 bis unter 12 Monate	18
12 bis unter 18 Monate	10
18 bis unter 24 Monate	1
24 bis unter 36 Monate	1
3 bis unter 5 Jahre	0
länger als 5 Jahre	0
gesamt	**93**

2 Statistik der Beratung

Anzahl der sonstigen Beratungen außerhalb des SGB VIII
(Beratung für Paare ohne Kinder und Lebensberatung)

	außerhalb SGB VIII
laufende Fälle am 31.12.2020	
(ohne Einmalberatungen)	19
beendete Fälle im Jahr 2020	49
(ohne Einmalberatungen)	17
Einmalberatungen	
gesamt	**68**
(ohne Einmalberatungen)	
gesamt	**85**
(mit Einmalberatungen)	

Dauer der beendeten Hilfen außerhalb des SGB VIII
(ohne Einmalberatung)

Dauer	außerhalb SGB VIII
bis unter 3 Monate	22
3 bis unter 6 Monate	15
6 bis unter 12 Monate	6
12 bis unter 18 Monate	4
18 bis unter 24 Monate	0
24 bis unter 36 Monate	2
3 bis unter 5 Jahre	0
länger als 5 Jahre	0
gesamt	**49**

2.1 Regionale Zuordnung

Regionale Zuordnung

Postleitzahl	Fälle	Prozent
55118	71	14,58 %
55116	60	12,32 %
55122	58	11,91 %
55130	55	11,29 %
55126	43	8,83 %
55129	42	8,62 %
55131	42	8,62 %
55128	35	7,20 %
55124	34	6,98 %
55127	25	5,13 %
55120	22	4,52 %
gesamt	**487**	**100 %**

§ 28 SGBVIII

Beratungsgrund		1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1	**eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten**	11	3	1	**15**
2	**Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern**	24	4	1	**29**
3	**Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte**	20	10	0	**30**
a)	Partnerkonflikt der Eltern	0	0	0	**0**
b)	Konflikte zwischen Eltern/Stiefeltern und Kind	13	9	1	**23**
c)	Konflikte mit Geschwistern	3	1	0	**4**
d)	Aktuelle Trennung oder Scheidung der Eltern	1	1	0	**2**
e)	Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach Trennung	0	0	0	**0**
f)	Migrationsbedingte Konflikte	1	4	0	**5**
4	**Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen**	92	9	4	**105**
5	**Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen**	45	36	3	**84**
a)	Entwicklungsauffälligkeiten	16	32	5	**53**
b)	emotionale Probleme des jungen Menschen	20	38	29	**87**
c)	körperlich-seelische Auffälligkeiten	6	5	2	**13**
6	**schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen**	4	9	3	**16**
a)	Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen	4	5	1	**10**
b)	Verhaltens-, Konzentrationsprobleme, AD(H)S	3	0	0	**3**
c)	Hochbegabung	0	0	1	**1**
d)	Minderbegabung	0	1	0	**1**
e)	Schulverweigerung/Schwänzen	0	2	1	**3**
7	**Unversorgtheit des jungen Menschen**	1	0	0	**1**
8	**unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen**	2	0	2	**4**
9	**Gefährdung des Kindeswohls**	0	4	4	**8**
a)	Traumatisierung des jungen Menschen	0	0	0	**0**
b)	Vernachlässigung/Verwahrlosung des jungen Menschen	1	0	0	**1**
gesamt **Anzahl der berücksichtigten Fälle: 357**		**267**	**173**	**58**	**498**

§ 17/18 SGB VIII

Beratungsgrund		1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1	**eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten**	1	2	0	**3**
2	**Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern**	22	6	0	**28**
3	**Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte**	10	7	1	**18**
a)	Partnerkonflikte der Eltern	2	1	0	**3**
b)	Konflikte zwischen Eltern/Stiefeltern und Kind	1	2	2	**5**
c)	Konflikte mit Geschwistern	0	2	0	**2**
d)	Aktuelle Trennung oder Scheidung der Eltern	68	8	1	**77**
e)	Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach der Trennung	27	6	1	**34**
f)	Migrationsbedingte Konflikte	0	0	0	**0**
4	**Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen**	0	8	2	**10**
5	**Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen**	0	8	3	**11**
a)	Entwicklungsauffälligkeiten	0	11	2	**13**
b)	emotionale Probleme des jungen Menschen	0	3	3	**6**
c)	körperlich-seelische Auffälligkeiten	2	22	9	**33**
6	**schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen**	0	1	1	**2**
9	**Gefährdung des Kindeswohls**	0	2	0	**2**
a)	Traumatisierung des jungen Menschen	0	0	0	**0**
b)	Vernachlässigung/Verwahrlosung	0	0	0	**0**
gesamt **Anzahl der berücksichtigten Fälle: 126**		**134**	**82**	**22**	**238**

Beratungsinhalte außerhalb SGBVIII

Beratungsgrund		1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung	gesamt
1	Probleme im Familiensystem	14	2	0	**16**
2	Probleme in Ehe- und Partnerschaft	25	2	0	**27**
3	Probleme der besonderen Lebensumstände/-erfahrungen	26	2	0	**28**
4	Probleme in der Erziehung	0	0	0	**0**
5	Probleme mit/in der Entwicklung	0	0	0	**0**
6	Probleme mit eigener Gesundheit/Erleben/Verhalten	21	4	1	**26**
7	Probleme mit/in Sozialisationsinstanzen	0	1	1	**2**
8	Spezifische Gründe/Themen	0	0	0	**0**
gesamt **Anzahl der berücksichtigten Fälle: 67**		**86**	**11**	**2**	**99**

4 Präventive Aktivitäten

Aktivitäten	Adressaten
Vorstellung des Arbeitsfeldes „Erziehungsberatung“	Katholische Hochschule Mainz
Öffentliche Vorträge / Elternabende: Elterncafe: Übergang Grundschule, weiterführende Schule Elternabend: Schulfähigkeit - Übergang Kita Schule Elternabend: sexuelle Entwicklung bei Kindern	Eltern aus Kindertagesstätten und Grundschulen
Fallsupervision / Leitungssupervision	Kindertagesstätten, Krippen, Schulen, Fachstellen des Diakonischen Werkes, DekanatsjugendreferentInnen, JugendreferentInnen, Integrationskräfte, PfarrerInnen

An präventiver Arbeit im Bereich § 16 SGBVIII wurden 1216 Zeittakte geleistet.

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Thema
Zielgruppe: FachberaterInnen der Kindertagesstätten in Mainz Vorstellung der Arbeit vor Ort im Rahmen der Fachberatungen für Kindertagesstätten in Mainz Thema: Evaluation der Arbeit vor Ort unserer Beratungsstelle
Pressearbeit - SWR Landesschau: „Ängste, Konflikte, Sorgen?“ Hilfe vom Psychologen Olaf Jacobsen-Vollmer in der Coronakrise Interview Umgang mit psychischer Belastung - SWR Heimat Menschen in Rheinland-Pfalz online: 5 Tipps gegen Angst vor Corona - VRM und Universitätsmedizin, Nachtvorlesung: „Wenn Singles unter Vereinsamung leiden“ - Interview SWR4: „Corona und Weihnachten“ - Redaktions-Netzwerk Deutschland; Interview: „Eltern sollten ihre Ansprüche in der Corona-Krise senken“ - Allgemeine Zeitung: Interview; „Was tun gegen Weihnachtsstress“
Auslegen von Flyern in Einrichtungen, bei Veranstaltungen, Plakat Darstellen unserer Arbeit

4.2 Gremien und Arbeitskreise

Gremien und Arbeitskreise

Thema	Anzahl
Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen und Kinder“	1
Arbeitskreis „Frühe Hilfen“	2
Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung	5
Diakonie Konferenzen	2
Netzwerkkonferenz Kinderschutz	2
Stellenleiterkonferenz	2
Beirat epb	1
Einrichtungstreffen “Haus der Kirche” Mainz	1
Arbeitskreis „Trennung/Scheidung“	1
Arbeitskreis „Kindliche Sexualität in der Kita und Prävention“	0
Arbeitskreis „Soziale Stadt – Neustadt“	0
Landesbeirat Familienpolitik	1
Arbeitsgruppe „Wissenschaftliche Jahrestagung 2022“	1

4.3 Kooperationseinrichtungen

Zusammenarbeit in 2020:

Ev. Kinderhaus der Paulusgemeinde	Städt. Kita Zagrebplatz
Ev. Kita der Auferstehungsgemeinde	Städt. Kita Hauptstr. Mombach
Ev. Kita Hopfengarten	Städt. Kita Layenhof
Ev. Kita der Christusgemeinde	Ev. Kita Mombach
Kath. Kita St. Elisabeth	Städtische Kita Mombach West II
Kath. Kita Maria Königin	Städt. Kita Rodeneckplatz
Städt. Kita Marienborn Ruhestraße	Haus Haifa
Städt. Kita Marienborn Pfarrer-Bergmann-Straße	Städt. Kita Bretzenheim
Städt. Kita/Hort Weisenau	Kita Campulino
Städt. Hort/Kita Freiligrath	Städt. Kita Riedweg I Laubenheim
Ev. Kita Gonsenheim	Ev. Kita Melanchthon Oberstadt
Städt. Kita Am Gonsenheimer Wald	Kath. Kita St. Joseph
Städt. Kita Hexenkessel	Städt. Kita Emausweg
Städt. Kita Am Großberg	Städt. Kita Wolkenburg Ebersheim
Städt. Kita Am Großen Sand	Städt. Kita Mühlweg
Städt. Kita Weltentdecker	Ev. Kita Emmaus
Städt. Kinderzentrum Kunterbund	Ev. Kita Arche Noah, Weisenau
Städt. Kita Sandflora	Städt. Kita Moltkestrasse
Städt. Kita Schott	Städt. Kita Goetheplatz
Elterninitiative Sandflöhe	Neustadtzentrum
Städt. Kita / Hort Maler-Becker-Schule	Grundschule Leibnizschule
Kath. Kita St. Laurentius Ebersheim	Grundschule Goetheschule
Kath. Kiga St. Martin Finthen	Grundschule Feldbergschule
Städt. Kita An den Lehmgruben Finthen	Ev. Kindertagesstätte Altmünstergemeinde
Ev. Kita Hechtsheim	Ev. Kindertagesstätte Luthergemeinde

5 Unser Team

Olaf Jacobsen-Vollmer
Leiter der Beratungsstelle
Diplom-Psychologe
Systemischer Paar- und Familientherapeut (DGSF)
Kinderschutzfachkraft

Kathrin Ellermann-Boffo
Diplom-Sozialarbeiterin
Systemische Paar- und Familientherapeutin (DGSF)
Systemische Kinder-und Jugendlichentherapeutin (DGSF)
Entwicklungsberaterin bei Regulationsstörungen (bke)

Nadja Hashimi
Diplom-Psychologin
Systemisch-lösungsorientierte Beraterin (DGSF)
SAFE Mentorin

Sabine Brixius HA ¾
Diplom-Sozialpädagogin
Personzentrierte Beratung (GWG)
Körpertherapeutin (Hakomi)
Systemische Paar- und Familientherapeutin (SG)
SAFE Mentorin

Jonas Schlechtriemen
Diplom Psychologe
Systemischer Therapeut und Familientherapeut (DGSF)
Personzentrierter Berater (GWG)
SAFE Mentor

Sabine Schröder
Sekretariat

Adressen und Ansprechpartner
Evangelische Psychologische Beratungsstelle der
Evangelischen Dekanate Mainz, Ingelheim-Oppenheim
in Kooperation mit dem Diakonischen Werk
Rheinhessen

Kaiserstraße 37
55116 Mainz

Sekretariat
Beratungsstelle Mainz
Frau Schröder, Frau Ludenia

Telefon 0 61 31/96 55 40
Telefax 0 61 31/96 55 49

Mo – Do 08.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 16.00 Uhr
Fr 08.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 15.00 Uhr

epbmainz@ekhn.de

6 Qualitätssicherung

Wir haben Wert auf eine, den Aufgaben entsprechende, Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen gelegt. Unsere MitarbeiterInnen verfügen über eine abgeschlossene Weiterbildung im Bereich Personzentrierte Beratung, Systemische Beratung und Therapie, Hakomi, eine erfahrungsorientierte Therapiemethode, Frühkindliche Entwicklungsberatung, SAFE, Beratung zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind (ab der Schwangerschaft), systemische Kinder- und Jugendlichentherapie.

Elemente kontinuierlicher Qualitätssicherung

- wöchentliche Teamsitzung mit Intervision
- 2 mal jährlich: Team-Tag zu konzeptionellen Überlegungen
- externe Supervision
- regelmäßige Fortbildungen

7 Ausblick

Veranstaltungen

- Unsere Trennungs- und Scheidungsgruppe, „…und plötzlich ist alles ganz anders“ wurde in den Vorjahren von den teilnehmenden Kindern gut angenommen und als sehr hilfreich erlebt, so dass wir in 2021 wieder dieses Hilfsangebot vorhalten werden, wenn die Infektionslage es zulässt. 2020 konnten wir die Gruppe vor dem Hintergrund der Corona-Situation nicht durchführen.
- Evaluation der „Arbeit vor Ort“: Die Evangelischen Psychologische Beratungsstelle berät seit 47 Jahren Kindertagesstätten vor Ort. Wir haben im Jahr 2020 unsere zugehende Arbeit umfassend evaluiert und die Ergebnisse zur Veröffentlichung in der Fachzeitschrift „Fokus Beratung“ eingereicht.

Mainz, den 30.04.2021

Olaf Jacobsen-Vollmer
Leiter der epb – Evangelische Psychologische Beratungsstelle

Kaiserstr. 37, 55116 Mainz, Tel. 06131 965540
E-Mail: erziehungsberatung.mainz@ekhn.de
Beratungszentrum, Postplatz 1, 55276 Oppenheim,
Tel. 06133 572130
E-Mail: erziehungsberatung.mainz-bingen@ekhn.de

8 Beratungsstelle

Die Evangelische Psychologische Beratungsstelle (epb) bietet als integrierte Beratungsstelle Erziehungs- und Familienberatung an. Darüber hinaus umfasst unser Angebot Beratung bei Trennung und Scheidung.

Unsere Beratungsstelle wurde 1970 unter Trägerschaft der Dekanate Mainz, Ingelheim und Oppenheim gegründet. Sie ist Bestandteil der Jugendhilfe, als ein ausgewiesenes fachliches und gleichzeitig niederschwelliges Angebot für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Das gesellschaftliche Engagement der Kirche zeigt sich hier als ein diakonisch seelsorgerliches Angebot, das für alle Ratsuchenden offen ist.

Die Beratungsarbeit ist gekennzeichnet durch Methodenvielfalt, wobei Ansätze der Verhaltenstherapie, der Personzentrierten Beratung und der Systemischen Familientherapie angewandt werden.

Träger

Für unsere Beratungsstelle besteht ein evangelischer Trägerverbund aus den evangelischen Dekanaten Mainz und Ingelheim-Oppenheim. Es besteht eine Kooperation mit dem Diakonischen Werk Rheinhessen.

Begleitet wird die Arbeit der Beratungsstelle durch den Beirat, der sich aus den Vertretern der vorgenannten Stellen, dem Zentrum für Seelsorge und Beratung der EKHN und dem Fachreferat Jugendhilfe der Diakonie Hessen sowie dem Leiter der Beratungsstelle zusammensetzt.

Beirat in der Zusammenasetzung 2020

Pfr. Dipl. Soz.-Päd. Ulrich Dahmer
Dekanat Mainz, DSV Mitglied

Pfr. Dr. Frank Holzbrecher
Dekanat Ingelheim-Oppenheim

Dipl.-Psych. Jutta Lutzi
Zentrum Seelsorge und Beratung der EKHN in Friedberg, Fachberaterin

MA. Klaus Engelberty
Leiter des Diakonischen Werkes Rheinhessen

Dipl.-Psych. Olaf Jacobsen-Vollmer
Leiter der epb Mainz und Mainz-Bingen

Träger:

Evangelische Dekanate
Mainz, Ingelheim-Oppenheim

im Kooperation mit

Diakonisches Werk
Rheinhessen

Herausgeber:

Evangelische Psychologische Beratungsstelle
Kaiserstraße 37, 55116 Mainz
Telefon 06131/965540
info@erziehungsberatung-mainz.de
www.erziehungsberatung-mainz.de
gedruckt im Mai 2021